

Als Frau im Strafvollzug tätig

Autor(en): **Hug, Doris**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **46 (1990)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-844452>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Einladung zum Stamm mit Vortrag

Mittwoch, 20. Juni 1990
Stamm: 18.00 bis ca. 21.00 Uhr, Vortrag: 19.00 Uhr

Braustube Restaurant Hürlimann
Bahnhofplatz 9, 8001 Zürich, Kleiner Saal, 1. Stock

Thema: Als Frau im Strafvollzug tätig
Referentin: Doris Hug, Anstaltspsychologin, Hindelbank

Die Referentin, *Doris Hug*, hat uns folgende Einführung zur Verfügung gestellt:

Als Frau im Strafvollzug tätig

Seit 5 Jahren bin ich die Anstaltspsychologin von Hindelbank, der heute noch einzigen Schweizer Strafvollzugsanstalt für Frauen.

Beruflicher Werdegang

Mein beruflicher Werdegang kommt mir bei der Bewältigung meiner Aufgaben zugute:

Nach 46 intensiv gelebten Jahren, als das jüngste meiner 8 Kinder achtjährig war, begann ich das Studium der Psychologie an der Universität Bern und schloss es nach 10 Semestern ab. Intensiv mitgelebte Auf-und-Abs im Freundeskreis sowie die eigenen Lebenserfahrungen mischten sich mit dem psychologischen Rüstzeug zu einer tragbaren Basis für stützendes Begleiten und fruchtbares psychologisches Arbeiten mit und für Mitmenschen. Mit meiner zuverlässigen Intuition durfte ich rechnen.

Im Umgang mit Menschen darf nicht auf eine oder wenige psychologische

Schulen zurückbuchstabiert werden; jeder Fall ist ein besonderer, einmaliger, unvergleichbarer und muss ohne vorgegebenes Muster angegangen werden.

Psychologie im Gefängnis-Alltag

Es gibt Fachleute, die die Ansicht vertreten, in einem Zwangsrahmen, gleich welcher Färbung, könne Psychologie nicht erfolgreich sein. Ich habe erfahren, dass mit der beschriebenen Unvoreingenommenheit, fern von jeder Orthodoxie, ein psychologischer Dienst sich lohnt.

Leben im Gefängnis

Darüber und ganz allgemein über das Leben im Gefängnis werde ich berichten. Äussere und innere Strukturen werde ich nachzeichnen, wenige Gesetze erläutern, einige Verordnungen erklären und vor allem von den Schwierigkeiten des Alltags sprechen. Dazu gehören auch die Personalfragen und eine Kontroverse, die neuesten Datums ist:

Frauen als Mitarbeiterinnen im Männerstrafvollzug

Der VPOD hat am 22./23. März 1990 eine Tagung unter diesem Titel durchgeführt und ist zu interessanten Ergebnissen gelangt. Das Thema meines damaligen Referates heisst

Frau/Mann psychologisch

Nach einem kurzen Blick auf die Geschichte, den Übergang vom Matri-zentrismus zum Patriarchat, mache ich auf die Interpretationsprobleme der Psy-chologie aufmerksam und beleuchte einige Punkte, in denen sich die Psyche der Frau von der des Mannes grundlegend unterscheidet. Z.B. haben Männer und Frauen eine unterschiedliche Basis, Be-ziehungen zu erleben. Oder ein anderer Gedanke: Bei Frauen sind die verbunde-nen Individuen auf einer Ebene angeord-net, was das Bild eines Netzes ergibt; bei Männern sind die einzelnen, getrennten Individuen unter- bzw. übereinander-geordnet, woraus Hierarchien resultie-ren. So verschieden wird die Welt erlebt.

Drogensüchtige gehören nicht ins Gefängnis

Weil meine Meinung im Problem-komplex 'Drogen' nicht mit der Meinung jener, die das grosse Sagen haben, über-einstimmt, muss ich betonen, dass meine Äusserungen in diesen Belangen von meiner persönlichen Ansicht geprägt sind. 'Die Gesellschaft braucht Sünden-böcke, um von ihrer eigenen Schuld abzulenken' und 'In Zürich weiss keiner, was der andere will' (Rotterdamer Poli-zeiinspektor), 'Nichts gelernt aus der Geschichte' und 'Was ist Menschlich-keit?' sind Überschriften meines Gedan-kengutes.

Doris Hug

Mehr Geld für Alphabetisie-rung der Frauen

Weltweit kann jeder vierte Erwach-sene weder lesen noch schreiben. Zwei Drittel der Analphabeten sind Frauen. Die Weltkonferenz 'Erziehung für alle', die im März in Jomtien in Thailand statt-fand, rief zum Kampf gegen Analphabe-ntum und für eine Grundausbildung für alle auf.

Obwohl die Schulsysteme in den Entwicklungsländern seit den sechziger Jahren bemerkenswert gewachsen sind, hat die Zahl der Analphabeten – und be-sonders der Analphabetinnen – in den vergangenen Jahren rapid zugenommen. Zwischen 1960 und 1985 stieg die Zahl der Analphabetinnen allein in Asien um 109 Millionen. Von allen Kindern, die keine Primarschule besuchen, sind 60 Prozent Mädchen.

Dabei können Frauen über die Erzie-hung nicht nur ihre eigene Lebensqua-lität, sondern auch die ihrer Kinder stei-gern. 'Keine Mutter, die selbst die Schule besucht hat, wird je zulassen, dass eines ihrer Kinder ungebildet bleibt', sagt Agneta Lind von der Schwedischen In-ternationalen Entwicklungsorganisation. Die Weltkonferenz will nun bis ins Jahr 2000 die Unterschiede in der Alphabeti-sation zwischen Frauen und Männern ausräumen. Dieses allzu hoch gesteckte Ziel wurde allerdings schon im Bewusst-sein gesetzt, dass es in einigen Ländern unmöglich zu erreichen sein wird. So beispielsweise in Indien, wo 57 Prozent der erwachsenen Männer, aber nur 29 Prozent der Frauen lesen und schreiben können.